

Eilsum, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Eilsum wurde als Warfendorf auf einem von Nordost nach Südwest verlaufenden schmalen Streifen Kalkmarsch auf einer Höhe von 5,8 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Neben der kleinen zentralen Warf, die nur Platz für drei Bauernhöfe bietet, gibt es fünf weitere bewohnte Warfen oder „Wehre“. Im Norden, Osten und teilweise im Westen grenzt Kleimarsch an. Im Westen ist aber auch Knickmarsch zu finden. Die Haufensiedlung befindet sich etwa 13 km nordwestlich von Emden und knapp 5 km südöstlich von Pewsum.

2. Vor- und Frühgeschichte

Burgstätte des ehemaligen Burgstandorts

3. Ortsname

Die Kirche des auf einer Warf liegenden Dorfes stammt aus der Zeit um 1240 bis 1250. Erste urkundliche Erwähnung fand der Ort als „Ethilsum“ im Jahr 1370. Später wurde er auch als „Eddelsum“ (1439), „Eilsum“ (1442) und „Eylsum“ (1625) bezeichnet. Die heutige Schreibung ist seit 1696 belegt. Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus dem Rufnamen *Ethil*, *Edilo* und *Heim*. Vielleicht ist der Siedlungsname „Eduluesuurð“ ein Vorläufer.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Erster Häuptling 1370 erwähnt: Sibrandus in Ethilsum“, der dort eine Burg besaß.

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 33 Mann mit 14 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Eilsum befand sich ein Kriegsgefangenenlager, ein Franzosenlager, das dem Stalag X Nienburg a. d. W. unterstellt war. Das vorher als Pastorei genutzte Steingebäude direkt in der Nachbarschaft der Kirche und des Friedhofs im Ortszentrum beherbergte 20 bis 30 Personen. Während hier 1942 noch 22 Ostarbeiter verzeichnet wurden, waren hier zwischen 1940 und Juli 1942 auch Franzosen einquartiert. Im Juli 1941 werden wegen Malariaverdachts bei serbischen Landarbeitern amtsärztlich Blutuntersuchungen angeordnet.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 721 Einwohner verzeichnet, wovon 139 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 19,3% entspricht. 1950 registrierte man 765 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 159. Die Quote stieg somit leicht auf 20,8%.

Die Planungen für die Dorferneuerung laufen seit 1998. Die Durchführung der Maßnahmen soll im Jahr 2008 beginnen.

Zwei Neubaugebiete

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Eilsum umfasst 11,09 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 377; 1848: 549; 1871: 558; 1885: 515; 1905: 475; 1925: 452; 1933: 531; 1939: 557; 1946: 720; 1950: 765; 1956: 618; 1961: 639; 1970: 764; 1980: 936; 1990: 663; 2000: 625; 2005: 633.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Angernwehr (1848: 1W 11E) wurde erstmals 1871 amtlich erfasst. Diese Wehr-Siedlung ist ein altes Grashaus; der heutige Name geht auf den preußischen Minister v. Angern zurück. Nhd. *Wehr* kann sowohl ‚Verteidigung‘ wie ‚Stauwerk‘ bedeuten. Für unseren Bereich kommen im Wesentlichen die Bedeutungen ‚Besitz, Land, Hofstelle‘ bzw. ‚Abwehr, Verteidigung‘ und in Einzelfällen auch ‚Stauwerk‘ in Frage.

Bolkewehr (1848: 1W 6E) entstand im hohen oder späten Mittelalter und wurde 1595 als „Bolkeweer“ erstmalig urkundlich vermerkt. 1625 wurde er auch als „Bolckewehr“ verzeichnet. Der *Wehr*-Name wurde abgeleitet vom Rufnamen *Bohlke*, *Bolko*.

Hoesingwehr (1848: 9W 65E) trat 1450 als „Hossingewehre“ zum ersten Mal urkundlich in Erscheinung. Spätere Bezeichnungen waren „Hoesinghewerum“ (1458) und „Hosingwehr“ (1823). Die gegenwärtige Namensform ist seit 1852 dokumentiert. Es ist ein aus einem Rufnamen wie *Hoisse* mit Kollektivsuffix *-ing* gebildeter Siedlungsname mit der Bedeutung ‚Wehr der Sippe des Hoisse‘.

Kerwitserrey (1848: 1W 9E) – kein Eintrag

Middelstewehr (1848: 9W 52E) ist eine im Mittelalter entstandene Gehöftgruppe, auf der 1955 bei einer Grabung bis ins 9. Jahrhundert reichende Keramikfunde gemacht wurden. Der Ort ist seit 1450 mit heutiger Schreibung amtlich. Allerdings taucht 1458 im Ostfriesischen Urkundenbuch auch die Bezeichnung „to Middelstewerum“ auf. Der nd. Name der Siedlung zwischen Hösingwehr und Uiterstewehr bedeutet ‚mittlere Wehr‘.

Uiterstewehr (1848: 1W 9E) entstand im hohen oder späten Mittelalter und wurde 1442 als „Utersteweer“ erstmalig erwähnt. Seit 1625 ist die gegenwärtige Bezeichnung überliefert. Der Name bezieht sich auf afr. *ūtrosta*, *ūtersta*, *uttersta* ‚äußerste; letzte‘ und ist hier als ‚äußerste Wehr‘ zu definieren. Das Gehöft liegt westlich von Middelstewehr.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Heute Grundschule Jennelt und Hauptschule und Realschule in Pewsum, Gymnasium in Emden

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

Gemischter Chor Eilsum von 1978

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Eilsum, Krs. Norden, (Krummhörn), um 1500 Edelsum.

Reformierte Kirche, ehemals St. Petrus, Bistum Münster.

Die Kirche ist die einzige echte Chorturmkirche im norddeutschen Küstengebiet. An vier annähernd quadratische, überwölbte Joche schließt sich im Osten der gleichfalls quadratische Turm, der mit seinem Untergeschoss die etwas eingezogene halbrunde Apsis umschließt. Die Außenwände der Kirche sind mit einer reichen rundbogigen Blendarkatur geschmückt, die zweigeschossig aufgebaut ist. Breitere Bögen, die die vermauerten alten Portale umschließen, wurden in der unteren Mauerzone aneinandergereiht, über einem waagerechten Gesims sind schmale Arkaden angeordnet, von denen einige die Fenster – in jedem Joch eines – umschließen. Die Gliederung beider Geschosse behandelt die ganze Fassade als Einheit, was einmal darin zum Ausdruck kommt, dass die Jochgrenzen nicht zu erkennen sind, zum anderen aber daran, dass die Bogenscheitel der oberen Blendarkatur nach der Mitte der Wand hin ansteigen. Der Eingang in die Kirche erfolgt jetzt durch ein Portal am Ostende der Nordseite, das in seiner Lage einem alten Portal entspricht. Die Kreuzrippengewölbe sind über allen vier Jochen erhalten geblieben, die Rippen werden von Runddiensten aufgenommen, die Gurtbögen haben einen halbrunden Unterzug. In der Kämpferzone sind plump erscheinende Kapitelle angebracht. Einzelheiten sind unter dicken Tüncheschichten verborgen, es ist aber wahrscheinlich, dass die Kapitelle aus Sandstein bestehen. Durch eine Aufhöhung des Bodens im Kircheninnern sind auch die wahrscheinlich vorhandenen Sockel der Wandvorlagen im Boden verschwunden. Die außerordentliche Stellung der Kirche wird unterstrichen durch die Qualität der in der Apsis und auf den Gewölben freigelegten Wandmalereien aus der Erbauungszeit. Von der übrigen Ausstattung ist vor allem die Bronzetaufe des 16. Jahrhunderts hervorzuheben.

Die Kirche besteht aus Backsteinen, vereinzelt und in unregelmäßiger Anordnung sind Sandsteinquader im Mauerwerk angebracht. Format der Backsteine: 26-27 x 13 x 7,5 cm. Im Mauerwerk sind nebeneinander wendischer und gotischer Verband zu beachten.

Maße: 44,5 x 11,45 m.

Datierung: Um 1240-50.

Lit.: G. Dehio, a. a. O. („Übergangsstil“). A. Petersen, a. a. O.

Meinz, S. 126.

Secco-Malerei aus der Zeit der Errichtung der Kirche, 1964 entdeckt und 1969/70 freigelegt

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Heute von der Landwirtschaft geprägt, aber im Hochmittelalter ein Sielort mit Seeverbindung. Altes Siel 1461 verschlammt und abgebrochen und in Angernwehr neu errichtet. 1605 auch dieses Siel verschlammt und deshalb Kanal nach Greetsiel gegraben, der bis heute als „Oll Deep“ überdauert hat.

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 81, 1823: 57, 1848: 66 (bewohnte Häuser) und 1867: 138. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 249, über 230 und 408, auf 590. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,3 Bewohner, 1,1 Pferde, 3 Rindtiere und 3,3 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank leicht und beständig von 37 (1949), über 36 (1960) auf 32 (1971) ab. Dabei waren 15/14/15 große -, 3/9/10 mittelgroße - und 19/13/7 kleine Unternehmen beteiligt. Bis 1960 waren also vornehmlich Groß- und Kleinbetriebe in nahezu ausgewogenem Verhältnis vertreten. Nach Aufgabe vieler kleiner Unternehmen überwogen dann 1971 die Großbetriebe. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten blieb mit 22 (1950, 1961) und 21 (1970) annähernd gleich. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 41- und 1961 bei 36%. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich zunächst von 316 (1950) auf 267 (1961), wuchs dann aber wieder auf 280 (1970) an. Die Quote der Auspendler erhöhte sich stetig von fast 10-, über 31- auf 57%. Der Anteil der Einpendler betrug 1961 17- und 1970 19%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Brauer, Fuhrmann, Glasmacher, Krämer, Kuper (Fassmacher), Rademacher, Schmied und Zimmermann, sowie 2 Bäcker, 2 Weber, 3 Schneider, 3 Schuster, 4 Arbeiter und 40 Tagelöhner aus. 1880/81 waren in Eilsum jeweils ein Böttcher, Maler, Schmied, Schneider und Steuermann, jeweils 2 Bäcker, Schiffer und Weber, sowie 4 Schuster, 4 Zimmermänner und 4 Gastwirte, die allesamt auch als Krämer fungierten.

2005 ein Möbelgeschäft, ein Bauunternehmen, ein Gastronomiebetrieb, ein Lebensmittelgeschäft mit Postannahmestelle

2007 nur noch ein Teil der Leute in der Landwirtschaft beschäftigt, Hauptarbeitgeber sind die Werften und das VW-Werk in Emden.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Molkereigenossenschaft, Eilsum, gegründet am 01.01.1876

Abschluss der Abwasserkanalisierung 2004

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

Flurbereinigung: „beschleunigtes Zusammenlegungsverfahren“ XX

Zu erreichen über die Landesstraße 25 und die Landesstraße 4

Wasseranbindung nach Greetsiel und zum Großen Meer, verfügt über eigenen Bootsanleger

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 45,5% Wahlsieger. Die national-konservative DNVP konnte mit 23,3% knapp vor der national-liberalen DVP mit 22,8% den zweiten Platz erringen.

Bei der Reichstagswahl von 1924 gab es ein völlig verändertes Bild. Die SPD, die 1919 noch ohne eine einzige Wählerstimme blieb, konnte mit 38,5% die Wahl mit hauchdünnem Vorsprung vor der rechtsradikalen DNVP, die mit 38% erheblich zulegte, für sich verbuchen. Dagegen stürzte die DDP mit 3,7% ins Bodenlose.

1928 und 1932 triumphierte nach nochmaliger deutlicher Steigerung mit fast identischen Ergebnissen von 49- bzw. 49,1% erneut die SPD. Die DNVP musste Federn lassen und erzielte 1928 30,1%. 1932 gab die DNVP (7,6%) den überwiegenden Teil ihrer Wähler an die rechtsextreme NSDAP ab, die sich explosionsartig von 0,5- auf 37,1% verbesserte.

Bei der Reichstagswahl 1933 musste sich dann die SPD mit 39,2% der NSDAP, die 45,8% der Wähler für sich einnehmen konnte, geschlagen geben.

Bei sämtlichen Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 hatte die SPD mit souveränen absoluten Mehrheiten zwischen 54,4% (1953) und 69,5% (1972) die Nase vorn. Die CDU etablierte sich ab 1953 mit Resultaten von 11,2% (1953) und 34,3% (1965) als zweitstärkste politische Kraft.

10. Gesundheit und Soziales

1870 war der eigenständige Armenverband Eilsum dem Kirchspiel Eilsum angegliedert.

Vereine:

Der Gemeinnützige Kleingartenbau- u. Kleintierzuchtverein wurde am 18.09.1922 gegründet und ist heute noch aktiv.

Kinderspielkreis der ev.-ref. Kirchengemeinde und Krabbelgruppe

AWO Eilsum-Jennelt-Visquard

Sterbekassenverein

Dorfgemeinschaftshaus seit 1972,

Festausschuss Eilsum 1978 zur Erhaltung und Förderung der Dorfgemeinschaft gegründet

Freiwillige Feuerwehr Eilsum von 1933

F.C. Erni Eilsum e.V. von 1971

Frauen-Boßelverein „Lik ut Hand“ Eilsum von 1978

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager, (Franzosenlager), Stalag X Nienburg a. d. W.:
Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79, Nr. 3969, 3970

Amtsgericht Emden: Vereinsregister, Band I, S. 317

Landkreis Aurich, „Unser Dorf Hat Zukunft“, Akte Eilsum

Literatur:

Bloem, Holger, Farbiges Denkmal: Romanische Wandmalerei, In: Ostfriesland Magazin, 1999, 1, S. 66-70

Diekhoff, Johannes, Eilsum, 10. Mai 1940, gegen 11 3/4 Uhr, In: Ostfriesland, Kalender für Jedermann 66, 1983, S. 156-160

Droege, Heinrich, Die Fresken von Eilsum - einzigartiges Dokument, Der Deichwart, 1963, S. 301

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 105

Herlyn, Heinrich Habbo, Der "Dwardsdacktoeren" zu Eilsum, Der Deichwart, 1984, S. 2

Herlyn, Heinrich Habbo, Eilsum - einst Hafen- und Sielort, Der Deichwart, 1986, S. 12

- Klee, Franz Josef, Geschichtliches und Kirchengeschichtliches aus Ostfriesland, Leer: Sollermann, 1989, S. 176, [Sammlung einer Serie von Artikeln aus dem Ostfriesland Journal 1987 bis 1989]
- Königfeld, Peter, Die Kirche in Eilsum - Ostfriesland und ihre romanischen Wandmalereien, Volker Schostak; Erwin Stadlbauer; Manuela Tennikat, In: Berichte zur Denkmalpflege 14, H. 2, 1994, S. 83-93
- Poppe, Roswitha, Innenräume des 13. Jahrhunderts in Westniedersachsen: Eilsum, Stapelmoor, Westeraccum, Oldendorf, Schledehausen, Börstel, In: Niedersächsisches Jahrbuch 41/42, 1969/70, Teil Denkmalpflege, S. 145-164
- Ramm, Heinz, Ein rätselhafter Stein aus der Krummhörn, In: Ostfriesland, 1983, 3, S.24
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 63
- Riese, Lothar de, "...der größten Kathedrale zur Zierde gereichen". Aus der Chronik des Dorfes Eilsum und seiner Kirche, Unser Ostfriesland, 1950, S. 49
- Sanders, Hopko, Familien-Namen-Register des Kirchspiels Eilsum 1828: [Annahme fester Familiennamen], In: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familienkunde Nr. 2, 1997, S. 59-60
- Scherz, Gerriet, "De Borchstede im Eylsumer Hambrich"., Der Deichwart, 1959, S. 90
- Scherz, Gerriet, Eilsum: Ein uraltes Krummhörn-Dorf., Der Deichwart, 1961, S. 24
- Schumacher, Heinrich, Enne Heeren Dirksen aus Eilsum - Begabtenförderung vor 200 Jahren: Ein Landarbeitersohn wird Professor und Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, In: Ostfreesland, Kalender für Jedermann 71, 1988, S. 157-160
- Siebmacher, J[...], Grosses und Allgemeines Wappenbuch, neue reichverm. Aufl., Nürnberg: Bauer und Raspe
- Weiß, Gerd, Restaurierungsarbeiten am Chorturm der ev.ref.Kirche in Eilsum abgeschlossen, In: Berichte zur Denkmalpflege Nr. 2, 1997, S. 118-119



um 1900

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

FOTO SAEBENS

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Alte Hofstelle Stromann



Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2003, Maßstab 1:3000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)